



Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben
Transitions de l'Ecole à l'Emploi
Transitions from Education to Employment



^b
UNIVERSITÄT
BERN

TREE TECHNICAL PAPER SERIES

No. 2

DAS LONGITUDINALE MIXED METHODS-DESIGN DER PICE-STUDIE (PARENTAL INVESTMENT IN CHILDREN'S EDUCATION)

CHANTAL KAMM

MARIEKE HEERS

SANDRA HUPKA-BRUNNER

ANDRÉS GOMENSORO

Bern, Februar 2023



Impressum

Herausgeber der Reihe: TREE (Transitions from Education to Employment)

Universität Bern

Fabrikstr. 8

3012 Bern/Schweiz

www.tree.unibe.ch

tree.soz@unibe.ch

Zitationsvorschlag

Kamm, Chantal, Heers, Marieke, Hupka-Brunner, Sandra, Gomensoro, Andrés (2023). Das longitudinale Mixed Methods-Design der PICE-Studie (Parental Investment in Children's Education). TREE Technical Paper Series No. 2. Bern: TREE. DOI 10.48350/179348



Lizenzierung unter Creative Commons Attribution 4.0 International License.

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

Abstract Deutsch

Die longitudinale Mixed Methods-Studie PICE (Parental Investment in Children's Education) ermöglicht aufgrund ihres innovativen Designs, neue Erkenntnisse zu den Dynamiken zwischen Eltern und Kindern in Transitionsprozessen von obligatorischer Schule zur Erstausbildung und in den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Dabei werden Familien mit Migrationsgeschichte mit Schweizer Familien kontrastiert und es wird auf Jugendliche fokussiert, die trotz geringerer familiärer Ressourcenausstattung eine (zumindest zeitweise) erfolgreiche Bildungslaufbahn erlebt haben. Insofern ergänzt PICE die TREE-Studie (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben) um eine qualitative Vertiefungsstudie mit ausgewählten jungen Erwachsenen und deren Eltern. Im vorliegenden Paper wird die Studie methodologisch verortet, Ziel und Design sowie deren Umsetzung vorgestellt, bevor auf ausgewählte Stärken und Herausforderungen eingegangen wird.

Abstract English

Due to its innovative design, the longitudinal mixed methods study PICE (Parental Investment in Children's Education) allows to gain new insights into the dynamics between parents and children in transition processes from compulsory school to initial training and the labour market. Families with a migration history are contrasted with Swiss families and the focus is on young people who, despite having fewer family resources, have experienced successful educational careers (at least for a restricted period). In this respect, PICE complements the TREE study (Transitions from Education to Employment) with a qualitative in-depth study drawing on selected young adults and their parents. In this paper, the study is described methodologically, its aim and design as well as its implementation are presented, then some strengths and challenges are discussed.

Abstract français

L'étude longitudinale à méthodologie mixte PICE (Parental Investment in Children's Education) permet, grâce à son design innovateur, d'acquérir de nouvelles connaissances sur les dynamiques entre parents et enfants dans les processus de transition de l'école obligatoire à la formation post-obligatoire et au marché du travail. Les familles issues de l'immigration sont contrastées avec les familles suisses et l'accent est mis sur les jeunes qui, malgré des ressources familiales réduites, ont connu un parcours de formation réussi (au moins temporairement). Dans cette mesure, PICE complète l'étude TREE (Transitions de l'Ecole à l'Emploi) par une étude qualitative approfondie avec des jeunes adultes sélectionnés et leurs parents. Le présent article situe l'étude sur le plan méthodologique, présente son objectif et sa conception ainsi que sa mise en œuvre, avant discuter ses points forts et quelques défis auxquelles elle est confrontée.

Inhalt

Einleitung	5
Longitudinale Mixed Methods-Studien.....	6
Ziel und Design der PICE-Studie.....	6
Umsetzung	8
Mehrwert und Herausforderungen	9
Fazit	12
Literatur	14

Einleitung

Die longitudinale Mixed Methods-Studie PICE (Parental Investment in Children's Education) erlaubt es aufgrund ihres innovativen Designs, neue Erkenntnisse zu den Dynamiken zwischen Eltern und Kindern in Transitionsprozessen von der obligatorischen Schule in nachobligatorische Ausbildungen und in den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Dabei werden Familien mit Migrationsgeschichte mit Schweizer Familien kontrastiert. PICE ergänzt die TREE-Studie (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben) um eine qualitative Vertiefungsstudie mit ausgewählten jungen Erwachsenen und deren Eltern. Die kritikal gewählte und theoretisch reflektierte Stichprobenwahl der qualitativen Daten (vgl. inhaltliche Ausführung im Kapitel 'Ziel und Design' sowie 'Umsetzung') und die Repräsentativität der quantitativen Daten der TREE2-Kohorte erlauben es, die Grenzen der jeweiligen methodologischen Paradigmen zu überschreiten. Die Mehrsprachigkeit in der Datenerhebung und -aufbereitung überwindet darüber hinaus die (oft unsichtbaren) Sprach- und Kulturbarrrieren von Schweizer Forschungsprojekten und kann als exemplarisch für zukünftige Forschungsvorhaben betrachtet werden. Die Studie wurde vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert (<https://data.snf.ch/grants/grant/184906>).

Die Fülle der aus PICE hervorgegangenen Daten ermöglichte eine breite Dissemination, welche in verschiedene Publikationen mündete. Diese beziehen sich auf Bildungsaspirationen von Eltern und jungen Erwachsenen (vgl. Gomensoro et al., 2023; Kamm et al., 2021), einer Typologie von Unterstützungsstrategien an schulischen Übergängen (vgl. Kamm et al., in press), wider Erwarten erfolgreicher Bildungswege in einem berufsbildungsdominierten nachobligatorischen Bildungssystem (Hupka et al., 2022, Kamm et al., 2022) und der Thematik der Migration als soziales familiäres Aufstiegsprojekt (Heers et al., 2023). Weitere Publikationen und eine Projektübersicht finden sich auf der Projektwebseite: www.pice.unibe.ch. Die qualitativen wie auch quantitativen Daten sind im FORS-Datenarchiv SWISSUbase öffentlich zugänglich:

Qualitative Daten PICE: <https://doi.org/10.48573/zbsk-5v15>

Quantitative Daten TREE2: <https://doi.org/10.23662/FORS-DS-1255-1>

Beide Datensätze sind ausführlich dokumentiert und sorgfältig aufbereitet und eignen sich für vielseitige Sekundäranalysen, einschliesslich der Lehre.

Der vorliegende Beitrag verortet die PICE-Studie methodologisch und beschreibt deren Ziel, Design, Umsetzung sowie Stärken und Herausforderungen.

Longitudinale Mixed Methods-Studien

Während die wissenschaftliche Debatte um Mixed Methods-Designs spätestens seit dem «Handbook of Mixed Methods in Social and Behavioral Research» (Tashakkori & Teddlie, 2010) breit abgestützt ist, beziehen sich diese Reflexionen mehrheitlich auf Querschnitt-Designs. Längsschnitt-Designs werden bislang selten angewendet und diskutiert (Plano Clark et al., 2015). Gerade in der Lebenslaufforschung kann jedoch ein longitudinales Mixed Methods-Design sehr gewinnbringend sein. Legewie und Tucci (2020) sehen den Mehrwert eines panelbasierten Mixed Methods-Designs darin, dass mit den Interviewdaten subjektive Wahrnehmungen objektiver «Fakten» und ein vertieftes Verständnis von Prozessen möglich ist. Gleichzeitig erlauben es quantitative Panelstudien, die in der Vergangenheit liegenden Informationen zu individuellen Lebensverläufen nachzuvollziehen, und zukünftige Datenwellen ermöglichen die Einbettung der erzählten Geschichten in den weiteren Lebensverlauf (ebd., 2020).

Es gibt verschiedene Typen longitudinaler Mixed Methods-Designs, wobei sich sowohl das Longitudinaldesign (bspw. Trendstudie vs. Paneldesign) als auch der Mixed Methods-Ansatz (mehr dazu vgl. Creswell & Creswell, 2018) unterscheiden kann. Die PICE-Studie basiert auf einem longitudinalen Paneldesign. Dies gilt insbesondere für die quantitativen Daten (vgl. nächstes Kapitel). Basierend auf deren Stichprobe wurde im Rahmen von PICE ein *Explanatory Sequential Mixed Methods Design* verfolgt (ebd., S. 22iff). Dies bedeutet, dass aufgrund von Analysen der quantitativen Stichprobe eine qualitative Teilstichprobe definiert wurde, um gewisse Aspekte – im Fall der PICE-Studie elterliche Bildungsaspirationen, Ressourcen und Strategien – vertieft zu betrachten. Ergänzend wird eine intergenerationelle (Jugendliche – Eltern) sowie eine gruppenvergleichende Perspektive (Eltern mit verschiedenen Migrationshintergründen und Schweizer Eltern) eingenommen, was den Daten eine zusätzliche Qualität, aber auch Komplexität verleiht.

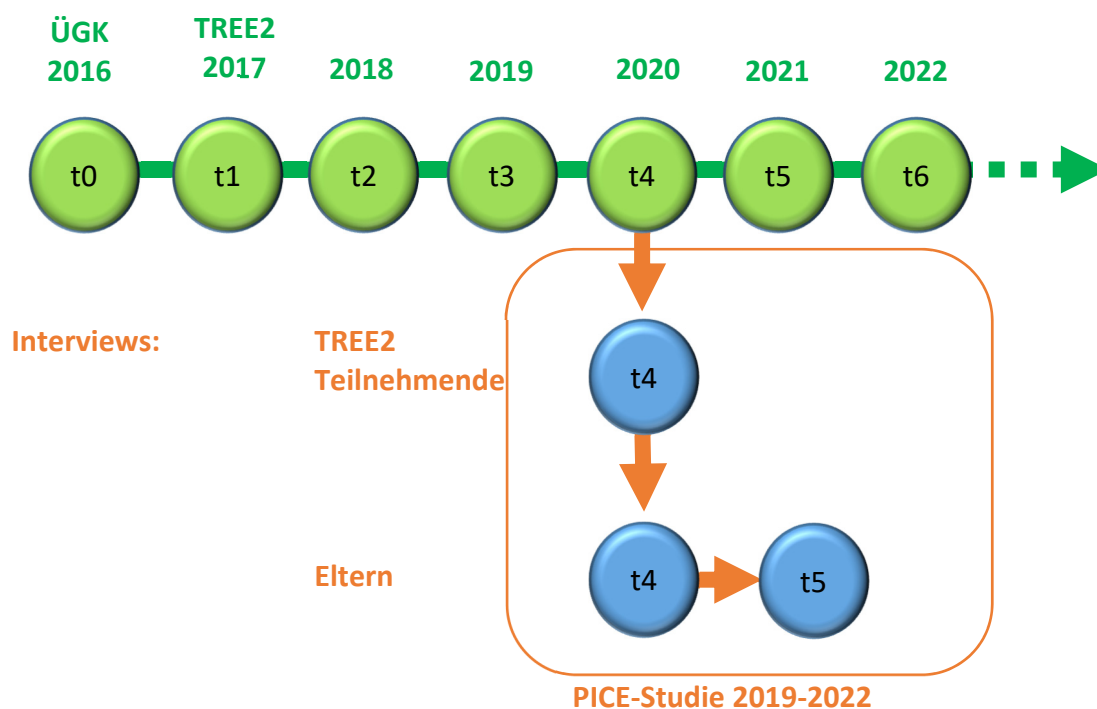
Ziel und Design der PICE-Studie

Das Ziel der PICE-Studie liegt darin, mehr über das Zusammenspiel elterlicher und jugendlicher Bildungsaspirationen, verfügbarer familiärer Ressourcen und elterlicher Strategien zur Unterstützung des Bildungsweges Jugendlicher bzw. junger Erwachsener von der Schulzeit bis ins Arbeitsleben zu erfahren. Die Längsschnittstudie verfolgt in den quantitativen Paneldaten eine Lebensverlaufsperspektive und in den qualitativen Daten einen komparativen Ansatz für einheimische und zugewanderte Familien mit tiefem sozio-ökonomischen Status (Details siehe weiter unten). Im Folgenden gehen wir auf den methodischen Ansatz ein, stellen dessen Potenziale und Vorteile vor und formulieren Herausforderungen eines panelbasierten Mixed Methods-Designs (Legewie & Tucci 2020).

PICE arbeitet einerseits mit quantitativen Daten der zweiten Kohorte der TREE-Studie (TREE2; Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben; vgl. Hupka-Brunner et al.,

2023). Die TREE-Studie basiert auf einem Panel-Design, in welchem dieselbe Kohorte junger Erwachsener jährlich befragt wird. Die Studie verfügt über einen national repräsentativen Datensatz, welcher 2016 mit einem Ausgangssample von ÜGK¹-Teilnehmenden von fast 10'000 Abgänger:innen der obligatorischen Schule startete. Bis 2022 wurden sechs Nachbefragungswellen im Jahresrhythmus durchgeführt (vgl. Abbildung 1). Das Individual-Längsschnittdesign erlaubt es, verschiedene Etappen und Transitionen im Schul- und Ausbildungsleben junger Erwachsener nachzuvollziehen und beinhaltet diverse Ausbildungs-, Berufs-, und transitionsbezogene Fragen (vgl. Hupka-Brunner et al., 2023). In der vierten Nachbefragungswelle (2020, n=5'353, Durchschnittsalter 20 Jahre), konnten im Rahmen von PICE studienspezifische Fragen zu Bildungsaspirationen, elterlichen Strategien und der Eltern-Kind-Beziehung in die TREE2-Hauptbefragung eingebracht werden.

Abbildung 1: Längsschnitt-Design TREE2/PICE



An diese vierte Befragungswelle knüpft die qualitative Vertiefungsstudie PICE an. Im Jahr 2020, vier Jahre nach dem Ende der obligatorischen Schulzeit, interviewten wir eine Teilstichprobe (n=72) der TREE2-Befragten mit und ohne Migrationshintergrund (zweite Generation).² Darüber hinaus konnten wir in etwa zwei Drittel der Fälle (n=50) einen Elternteil zur Teilnahme an einem Interview gewinnen. Die Auswahlkriterien basieren auf theoretischen Überlegungen

¹ Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen. 2016 wurden die Grundkompetenzen in Mathematik am Ende der obligatorischen Schulzeit erhoben. Die ÜGK befragte und testete rund 20'000 Schülerinnen und Schüler. TREE hatte die Gelegenheit, anlässlich der ÜGK-Erhebung das Einverständnis für eine spätere Kontaktaufnahme einzuholen.

² Als zweite Generation gelten in der PICE-Studie Personen, die vor ihrem 5. Lebensjahr eingewandert oder in der Schweiz geboren und deren beide Elternteile in die Schweiz eingewandert sind.

zu «success against the odds» (Crul et al., 2012). So wurden schulisch erfolgreiche Proband:innen ausgewählt, d.h. solche, die auf Sekundarstufe I einen Schultyp mit erweiterten Anforderungen besucht hatten, deren Eltern nicht über einen Tertiärabschluss verfügen und einen relativ tiefen sozioökonomischen Status (in den beiden unteren Quartilen des HISEI³) aufweisen. Es wurde darauf geachtet, dass beide Geschlechter, eher bildungsferne Migrationsgruppen (d.h. Migrant:innen aus Portugal, Spanien, Italien, Ex-Jugoslawien, Türkei und Sri-Lanka; vgl. Gomensoro & Bolzman, 2019), sowie Personen aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz vertreten waren.⁴ Die Eltern wurden wenn möglich im Frühjahr 2021 erneut interviewt (n=39). Die qualitativen Leitfadeninterviews fokussierten wichtige Etappen in der Bildungsbiografie wie schulische Übergänge sowie individuelle Erfolgsdefinitionen, Bildungsaspirationen, das subjektive Erleben elterlicher Bildungsstrategien und Beziehungen mit der Familie, der Schule und den Peers.

Umsetzung

Mit dem Mixed Methods-Ansatz wurden verschiedene Ziele verfolgt. Einerseits dienten erste deskriptive Auswertungen der quantitativen Teilstudie zum Zeitpunkt der Startbefragung (t₀; vgl. Abbildung 1) der Auswahl des kriteriengesteuerten qualitativen Samplings. Andererseits ist die multimethodische Betrachtung zentral für die Beantwortung der Fragestellung nach der Bedeutung elterlicher Bildungsinvestitionen als multidimensionales Konzept (bestehend aus Bildungsaspirationen, Ressourcen und Strategien; Grolnick & Slowiaczek, 1994). Dabei können basierend auf den quantitativen Daten Aussagen zum Phänomen und zur Konstanz von «success against the odds» der zweiten Generation sowie zum Zusammenhang zwischen Bildungsaspirationen und Bildungserfolg zu verschiedenen Zeitpunkten der individuellen Bildungsbiografie gemacht werden. Die qualitativen Daten dienen dazu, die dahinterliegenden Dynamiken zu verstehen. Hinsichtlich «elterlicher Bildungsstrategien» ermöglicht das qualitative Vorgehen ausserdem eine induktive Definition des latenten Konstrukts, basierend auf einer Typenbildung. Die Studie verfolgt ein dialektisches Paradigma (Greene & Hall, 2010), in der Annahme, dass verschiedene Weltverständnisse oder Paradigmen sinnvoll kombiniert werden können, um die Komplexität biografischer Phänomene besser zu verstehen. Der Mixed Methods-Ansatz wird verstanden als «multiplicity of different perspectives engaged, as are diversity and variation in the substance of what is being studied» (ebd., S. 125). Insofern werden – wie im nachfolgenden Abschnitt noch näher ausgeführt – Widersprüche und Überraschungen verschiedener Datenquellen als Chance vertiefter Erkenntnisse angesehen.

So wurde basierend auf einer qualitativen Inhaltsanalyse eine Typologie verschiedener elterlicher Bildungsstrategien erstellt. Aufgrund dieser Typologie lassen sich durch Einbezug qualitativer und quantitativer Daten spezifische Muster von Aspirationen, des Vorhandenseins oder

³ International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI). Es wird der sozio-ökonomische Status des Elternteils berücksichtigt, der den höheren ISEI aufweist (highest ISEI = HISEI).

⁴ Aufgrund der (geringen) Stichprobengrösse wurde die italienischsprachige Teilstichprobe von TREE2 nicht berücksichtigt.

Fehlens familiärer Ressourcen und des Migrationsstatus analysieren. Basierend auf den qualitativen Daten lassen sich auch theoretische Konzeptionen – beispielsweise von Bildungserfolg – kritisch prüfen und alternative Verständnisse (vgl. Kamm, 2019) reflektieren. Die Daten wurden dabei teils als Ergebnis-Triangulation einander gegenübergestellt, teils bereits in der Analyse durch das Einführen quantitativer Variablen in die qualitative Auswertung mit MAXQDA aufeinander bezogen ausgewertet. Mit den zunehmend erweiterten Mixed Methods-Funktionen in QDA-Analyseprogrammen lassen sich Visualisierungen wie beispielsweise Concept Maps (vgl. Kamm et al., in press) basierend auf qualitativen Forschungsergebnissen und quantitativen Items bilden (vgl. dazu auch Kuckartz, 2014).

Mehrwert und Herausforderungen

Im Folgenden werden der Mehrwert und die Herausforderungen des longitudinalen Mixed Methods-Design zu verschiedenen Zeitpunkten der Studie beschrieben: In der Phase der Datenerhebung, der Datenanalyse und der Publikation der Forschungsergebnisse. Darüber hinaus gehen wir darauf ein, welche Herausforderungen sich hinsichtlich der Bereitstellung der Daten für Sekundäranalysen ergeben haben.

Bei der *Datenerhebung* bot das gewählte Design Vorzüge, beinhaltete aber auch Herausforderungen. Der Erhebungszeitraum (2020 / 2021) stellte uns vor eine bisher ungekannte Situation der qualitativen Datenerhebung: Aufgrund der COVID19-Pandemie mussten die geplanten face-to-face Interviews kurzfristig in ein Online-Setting übertragen werden. Als Vorzug erwies sich das Online-Setting insbesondere bei der Rekrutierung junger Erwachsener für die Studie. In kürzester Zeit konnten genügend Teilnehmende für die Interviews gewonnen werden, was neben dem Vertrauen in die TREE2-Befragung (siehe nächsten Absatz) und dem Incentive von 50 CHF wohl auch damit zusammenhängt, dass die Teilnahmeschwelle und der Aufwand bei einer Online-Erhebung reduziert sind. Die methodologischen Implikationen eines Online-Erhebungssettings mussten reflektiert werden. Während in politikwissenschaftlichen Studien qualitative Online-Erhebungen bereits eine längere Tradition haben (Tzanetakis, 2021), gibt es in den übrigen Sozialwissenschaften noch kaum entsprechende Beispiele und ein tiefes Misstrauen gegenüber virtuellen Interview-Settings. Es galt abzuschätzen, inwiefern für eine Online-Erhebung dieselben methodologischen Grundsätze gelten wie bei face-to-face-Befragungen. So ist beispielsweise anzunehmen, dass erzählende Textanteile – im Unterschied zu beschreibenden oder argumentativen – und längere narrative Passagen in Online-Settings schwieriger zu initiieren sind, da die nonverbale Kommunikation nur eingeschränkt stattfinden kann (Textsorten gem. Schütze, 1983). Dies gilt in viel stärkerem Ausmass, wenn die Interviews lediglich via Telefon geführt werden. Daher wurde entschieden, wenn immer möglich ein Gespräch in einem audiovisuellen Setting zu führen. Da auch bei den Video-Conferencing-Plattformen von einem «digital divide» (Compaine, 2001) auszugehen ist, wurde darauf geachtet, eine möglichst breite Palette und frei zugängliche Plattformen der Videokommunikation zur Verfügung zu stellen. Dies implizierte wiederum Reflektionen bezüglich des Datenschutzes. Insgesamt

konnten wir bei der Datentranskription, -kodierung und -analyse aber keine Qualitätsmängel feststellen. Wir schliessen daraus, dass die Qualität der Interviews kaum unter dem Online-Setting gelitten hat.

Das Anknüpfen der qualitativen Longitudinaldaten an TREE2 bot für PICE den Vorteil, dass auf die Loyalität und das Vertrauen der TREE2-Teilnehmer:innen (Panel-Treue) aufgebaut werden konnte. Ebenfalls mussten die Kontakte der Interviewten nicht aufwändig recherchiert und rekrutiert werden, was gerade hinsichtlich des Samplings von Minderheitengruppen einen grossen Vorteil mit sich brachte. Dennoch zeigten sich gewisse Rekrutierungsschwierigkeiten in einigen Migrationsgruppen (2. Generation), welche unter anderem auf sprachregionalen Verteilungen von Migrationspopulationen basierte. Insgesamt war das Vertrauen in die TREE2-Studie bei der Rekrutierung ein grosser Pluspunkt, sodass die angestrebte Interviewzahl in kürzester Zeit nicht nur erreicht, sondern gar übertroffen wurde. Gleichzeitig musste jedoch auch darauf geachtet werden, dass durch die Rekrutierung für ein qualitatives Interview nicht die Antwortbereitschaft für die zukünftigen Befragungen der quantitativen Haupterhebung gefährdet wurde. Dies erforderte eine sehr enge Zusammenarbeit mit der TREE2-Hauptstudie hinsichtlich der Kommunikation und Rekrutierungsstrategie der Befragten. Da zwei Forschende sowohl für die TREE2-Hauptstudie als auch für die PICE-Studie arbeitete(n), war diese Zusammenarbeit bestens gewährleistet.

Bezüglich der *Datenanalyse* erwies sich die Interdisziplinarität, methodische Vielfalt und Mehrsprachigkeit im Forscher:innenteam als grosser Mehrwert für die Studie. Die Daten wurden teils arbeitsteilig als Ergebnis-Triangulation (vgl. Pfaff, 2005) einander gegenübergestellt und gemeinsam interpretiert. Teils wurden die Analysen integrierend weiterentwickelt. Dies erlaubte es, auch scheinbare Widersprüche in den Daten produktiv zu nutzen, wie beispielsweise das Zusammenspiel von Bildungsaspirationen und subjektiven Erfolgsdefinitionen (Kamm et al., 2021). Ähnlich wurden sprachliche Unterschiede, welche auch bildungskulturelle Prägungen aufweisen, aufgrund der Mehrperspektivität des Forschungsteams produktiv genutzt.

Als Herausforderung bezüglich der längsschnittlichen Analysen erwiesen sich insbesondere Verzögerungen bei der Datenaufbereitung und Gewichtung der quantitativen TREE-Daten. Für die Messzeitpunkte t_4 und t_5 (vgl. Abbildung 1), welche aufgrund der Synchronizität der qualitativen Daten für das Projekt von besonderer Relevanz sind, lagen bis Ende der Laufzeit der PICE-Studie nur Rohdaten vor, was die Datenanalysen einschränkte. Längsschnittlichen Perspektiven und der Frage nach längerfristiger Veränderung bzw. Konstanz konnte daher in den PICE-Analysen kaum Rechnung getragen werden – was wiederum ein enormes Potential für Sekundäranalysen darstellt.

Eine weitere Frage stellt sich im Umgang mit Informationen zu einem bestimmten Thema, die quantitativ und qualitativ zu gleichen oder zu unterschiedlichen Zeitpunkten erhoben wurden. Man könnte argumentieren, dass generell qualitativen Daten der Vorrang gegeben werden sollte, da sie ergebnisoffen sind und die Bandbreite möglicher Antworten und Interpretationen

der Realität der Befragten überlassen. Andererseits sind Narrationen nach der Erzähltheorie von Schütze (1983) in Zeit-, Orts- und Motivationsbezüge eingebettet. Insofern ist der Erhebungszeitpunkt, die Retrospektivität und der Kontext in der Analyse zu reflektieren. Was auf den ersten Blick als Widerspruch der Datenlage oder Perspektive erscheint, kann wiederum fruchtbar für die Analyse von weiteren – insbesondere auch strukturellen – Einflussfaktoren genutzt werden. So lassen sich beispielsweise widersprüchliche Bildungsaspirationen mit bildungsbiografischen Ereignissen wie Transitionen, Ab- oder Unterbrüchen erklären, bei welchen Drittpersoneneinflüsse wie «cooling out»⁵ (vgl. Goffman, 1952) und strukturelle Restriktionen z.B. durch Tracking, Niveaueinteilung und Notengebung eine wichtige Rolle spielen. Gerade bei solchen kontext- und zeitbezogenen Reflexionen bieten longitudinale Daten grossartige Analysemöglichkeiten.

Darüber hinaus erlaubt es die intergenerationelle Perspektive des Erhebungs- bzw. Studiendesigns, beispielsweise die Einschätzung der jungen Erwachsenen bezüglich der elterlichen Aspirationen im quantitativen Datensatz den Einschätzungen der Eltern selbst im qualitativen Datensatz gegenüberzustellen und mögliche Unterschiede zu reflektieren. Dies ermöglicht die Diskussion theoretischer Konzepte, aber auch die Ableitung von Konsequenzen für zukünftige Forschungsinstrumente.

Hinsichtlich der *Dissemination* von Forschungsergebnissen erweist sich die Komplexität, welche der Beschreibung des longitudinalen Mixed Methods-Designs zugrunde liegt, als Herausforderung und Chance. Die Vielseitigkeit thematischer Foki basierend auf den Daten zeigt sich einerseits in der (bisherigen) Publikationsliste (siehe Einleitung und Literaturverzeichnis). Andererseits wird die interdisziplinäre Anschlussfähigkeit auch in der studienbezogenen Präsentationstätigkeit sichtbar: Die Erkenntnisse aus der Studie sind anschlussfähig an Lebenslaufnetzwerke, an Migrationsnetzwerke, an Konferenzen mit Fokus auf die obligatorische Schulzeit und ihre Abnehmersysteme (Berufsbildung, Gymnasien, Studium) sowie Transitionen zwischen diesen. Es lassen sich ebenfalls Aussagen zu bildungsbezogenen Strategien, Aspirationen, Ressourcen zu Pandemiezeiten und deren Konsistenz machen. Darüber hinaus konnten auch Präsentationsbeiträge zu Mixed Methods-Designs realisiert werden.

Als herausfordernd erweist sich die Komplexität andererseits, wenn es um eine kohärente Beschreibung des Designs in wissenschaftlichen Zeitschriften geht, eine Problematik, welche Plano Clark et al. (2015) in ihrer Literatur-Review aufnehmen. So führt die hohe Design-Komplexität gemäss Plano Clark (2015) oft dazu, dass in entsprechenden Studien der Methodenbeschrieb unvollständig, unklar und teilweise sogar widersprüchlich ist. Ausserdem sprengt die Darstellung von Resultaten 1) im Zeitverlauf, 2) qualitativer und quantitativer Methoden und

⁵ Cooling Out, oftmals übersetzt als «das Abkühlen» von bspw. Bildungsaspirationen, basiert auf der Konzeption, welche Erving Goffman (1952) in seinem Aufsatz «On Cooling the Mark Out» beschreibt. Der Begriff beschreibt die Praxis etwa von Bildungsinstitutionen, Lernende zur Reduktion ihrer Bildungsaspirationen zu bewegen, etwa durch das Nachelegen von statustiefere Alternativen. In die Bildungs- und Biografieforschung übertragen werden beispielsweise einer Person, die ein Medizinstudium anstrebt, andere Berufe im Gesundheitsbereich mit geringeren Anforderungen nahegelegt.

3) in intergenerationeller Perspektive oft die umfangmässige Begrenzung von Journal-Beiträgen. Um den methodologischen Anforderungen dennoch entsprechen zu können, muss somit Komplexität reduziert werden, was zu schwierigen Güterabwägungen führt: Soll dennoch das gesamte Design beschrieben werden oder nur die ausgewählten Teile? Wie lassen sich dennoch Bezüge zum Gesamtdesign herstellen? Um dem entgegenzuwirken, lohnt es sich, das Studiendesign in einem technical paper und einer Publikation (Gomensoro et al., 2023) zugänglich zu machen, auf welche jeweils verwiesen werden kann.

Die *Bereitstellung der Daten für Sekundäranalysen* ist eines der zentralen Studienziele von TREE, ist doch die Produktion und Veröffentlichung von sozialwissenschaftlichen Dateninfrastrukturen die eigentliche raison d'être der Studie. Die TREE-Daten gehören zu den über disziplinäre Grenzen und Forschungsfelder hinweg meistgenutzten sozialwissenschaftlichen Datensätzen der Schweiz (vgl. www.tree.unibe.ch). Dies wurde zum Anlass genommen, auch die qualitativen Daten für Sekundäranalysen zur Verfügung zu stellen, da deren Verwertbarkeit durch die Verknüpfung mit den TREE2-Daten als besonders hoch eingeschätzt wird (siehe PICE, 2022; Hupka-Brunner et al., 2022). Während die Datennutzung für qualitative Sekundäranalysen in Deutschland bereits recht verbreitet und staatlich gefördert ist (vgl. Houben & Eckert, 2022), gibt es in der Schweiz noch kaum eine Tradition der Bereitstellung qualitativer Daten für Sekundäranalysen. Als Ursachen werden neben dem hohen Aufwand der anonymisierten Datenaufbereitung auch die Annahme geringer Wiederverwertbarkeit sowie ethische Bedenken angeführt (Hirschauer, 2014). Diese ethischen Bedenken erhalten gerade in Mixed Methods-Studien, in welchen sich quantitative und qualitative Daten verlinken lassen, besondere Relevanz. Insofern muss bei der Bereitstellung der Daten nicht nur die Anonymisierung einzelner Interviews und Interviews im Zeitverlauf reflektiert werden, sondern ebenfalls der Umgang mit der Verknüpfung mit den quantitativen Daten. Um die Daten für die Weiterverwendung zugänglich zu machen, war die genaue Kontextualisierung bezüglich Design, Forschungsfragen, Stichprobenrekrutierungs- und Erhebungsschritten notwendig (vgl. Houben & Eckert, 2022), ebenso wie der Austausch mit den Forscher:innen der Hauptstudie über die Laufzeit der Studie hinweg.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das longitudinale Mixed Methods-Design eine fruchtbare Möglichkeit darstellt, individuelle Lebensverläufe, Erfolge und die Frage der Bedeutung elterlicher Bildungsinvestitionen abzubilden, ohne die Bedeutung struktureller und institutioneller Faktoren zu vernachlässigen. Während der quantitative Ansatz es uns ermöglicht, die Bedeutung der Aspirationen für den Bildungserfolg zu modellieren und zu testen, erlaubt der qualitative Ansatz ein besseres und vertiefendes Verständnis der Mechanismen, die hinter diesem Ergebnis stehen. Zusätzlich erweitern die intergenerationellen Interviewdaten die Forschungsperspektiven auf Bildungsaspirationen bzw. -Strategien und ganz allgemein Bildungsvverläufe im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. Mit diesem Ansatz leistet die PICE-Studie

einen wertvollen Beitrag zum Zusammenspiel struktureller und individueller Aspekte des Bildungserfolgs von Minderheitengruppen. Daneben erweitern die qualitativen PICE-Interviews das Analysepotential der quantitativen TREE-Daten um eine vertiefende Individualperspektive, welche Vergleiche besonders vulnerabler Gruppen sowie eine intergenerationelle Gegenüberstellung ermöglicht. Der Komplexität und Datenfülle, welche in longitudinalen Mixed Methods-Studien eine grosse Herausforderung darstellt und dazu führt, dass nur ein kleiner Anteil der vorhandenen Daten in Publikationen mündet, kann begegnet werden, indem sowohl die qualitativen als auch quantitativen Daten für Sekundäranalysen, einschliesslich der Lehre, zur Verfügung gestellt werden (siehe Datensätze TREE, 2021⁶ sowie PICE, 2022).

⁶ Ein weiterer Release der TREE2-Daten wird im Frühjahr 2023 publiziert.

Literatur

- Compaine, B. M. (Ed.). (2001). *The Digital Divide: Facing a Crisis or Creating a Myth?* <https://doi.org/10.7551/mitpress/2419.001.0001>
- Creswell, J. W., & Creswell, J. W. (2018). *Research design: Qualitative, quantitative, and mixed methods approaches* (Fifth edition ; international student edition not for sale in the USA or Canada). SAGE.
- Crul, M., Zhou, M., Lee, J., Schnell, P., & Keskiner, E. (2012). Success against all odds. In *The changing face of world cities: Young adult children of immigrants in Europe and the United States* (pp. 65–96). Russell Sage Foundation.
- Goffman, E. (1952). On Cooling the Mark Out: Some Aspects of Adaptation to Failure. *Psychiatry*, 15(4), 451–463. <https://doi.org/10.1080/00332747.1952.11022896>
- Gomensoro, A., Heers, M., Kamm, C. & Hupka-Brunner, S. (2023). Aiming high despite constraints: Idealistic educational aspirations in migrant and native families. Unpublished manuscript.
- Gomensoro, A., Kamm, C., Heers, M. & Hupka-Brunner, S. (2023) Benefits and Challenges of an Intergenerational Longitudinal Mixed Methods Design – Lessons Learnt From the Parental Investment in Children’s Education Study. Unpublished manuscript.
- Gomensoro, A., & Bolzman, C. (2019). When children of immigrants come of age. A longitudinal perspective on labour market outcomes in Switzerland [Application/pdf]. <https://doi.org/10.7892/BORIS.131250>
- Greene, J. C., & Hall, J. N. (2010). Dialectics and Pragmatism. In A. Tashakkori & C. Teddlie (Eds.), *Mixed Methods in Social & Behavioral Research* (pp. 119–143). SAGE.
- Grolnick, W. S., & Slowiaczek, M. L. (1994). Parents’ Involvement in Children’s Schooling: A Multidimensional Conceptualization and Motivational Model. *Child Development*, 65(1), 237. <https://doi.org/10.2307/1131378>
- Heers, M., Kamm, C., Gomensoro, A. & Hupka-Brunner, S. (2023). Realizing the Immigrant Bargain? Migration as an Intergenerational Social Mobility Project. Unpublished manuscript.
- Hirschauer, S. (2014). Sinn im Archiv? *Soziologie - Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, 3, 300–312. <https://publikationen.soziologie.de/index.php/soziologie/article/view/795>
- Houben, M., & Eckert, J. (2022). Die Arbeit mit archivierten Interviewdaten in einem methodologischen Sekundärforschungsprojekt: Reflexionen zur Archivierung qualitativer Forschungsdaten. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 23(1), Article 1. <https://doi.org/10.17169/fqs-23.1.3701>
- Hupka-Brunner, S., Meyer, T., Sacchi, S., et al. (2023). TREE2 study design. Update 2023. Bern: TREE. doi: 10.48350/152018.
- Hupka-Brunner, S., Heers, M., Gomensoro, A., Kamm, C. D. (2022). Parental Investment in Children’s Education. A TREE2 mixed methods study. Technical Report. TREE / PICE. <https://doi.org/10.48350/175906>
- Hupka-Brunner, S., Kamm C. & Heers, M. (2022). Wider Erwarten erfolgreich: Bildungswünsche erfolgreicher Jugendlicher und ihrer Eltern aus schlechter gestellten Familien. *Transfer, Berufsbildung in Forschung und Praxis*, 3/2022, SGAB, Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung.
- Kamm, C. (2019). The perception of subjective vocational success of young adults with pro-longed transitions in Switzerland. *Trends in Vocational Education and Training Research*, Vol. II. Proceedings of the European Conference on Educational Research (ECER), Vocational Education and Training Network (VETNET), II. https://zenodo.org/record/3371491#.XiHL_wxk2w
- Kamm, C., Gomensoro, A., Heers, M. & Hupka-Brunner, S. (2023, in press). Parental Investment in Children’s Educational Pathways: A Comparative View on Swiss and Migrant Families. *Swiss Journal of Sociology. Special Issue – 20 years of TREE: Exploring Life Courses in their Making*. 49(2).

- Kamm, C., Gomensoro, A., Heers, M. & Hupka-Brunner, S. (2022). Aspiring High in the Swiss VET Dominated Educational System: The Second Generation and Their Migrant Parents. *Journal of Vocational Education and Training*. Special Issue Race and Ethnicity in the Global South and North.
<https://doi.org/10.1080/13636820.2022.2139746>
- Kamm, C., Gomensoro, A., Heers, M. & Hupka-Brunner, S. (2021). Educational Aspirations of Migrant Parents and the Relationship With Educational Success. In C. Nägele, N. Kersh, & B. E. Stalder (Eds.), *Trends in vocational education and training research*, Vol. IV. Proceedings of the European Conference on Educational Research (ECER), Vocational Education and Training Network (VETNET) (pp. 119–129).
<https://doi.org/10.5281/zenodo.5180591>
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Springer VS.
- Legewie, N. M., & Tucci, I. (2020). Studying turning points in labour market trajectories – benefits of a panel-based mixed methods design. *Longitudinal and Life Course Studies*, 1–22.
<https://doi.org/10.1332/175795920X15949756176915>
- Meyer, T., & Sacchi, S. (2020). Wieviel Schule braucht die Berufsbildung? Eintrittsdeterminanten und Wirkungen von Berufslehren mit geringem schulischen Anteil. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 72(S1), 105–134. <https://doi.org/10.1007/s11577-020-00679-y>
- PICE: Parental Investment in Children's Education [Dataset]. University of Bern and FORS. Distributed by SWIS-Subase, Lausanne, 2022. <https://doi.org/10.48573/zbsk-sv15>
- Plano Clark, V. L., Anderson, N., Wertz, J. A., Zhou, Y., Schumacher, K., & Miaskowski, C. (2015). Conceptualizing Longitudinal Mixed Methods Designs: A Methodological Re-view of Health Sciences Research. *Journal of Mixed Methods Research*, 9(4), 297–319. <https://doi.org/10.1177/1558689814543563>
- Schütze, F. (1983). Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis*, 13(3), 283–293.
- Tashakkori, A., & Teddlie, C. (2010). *SAGE Handbook of Mixed Methods in Social & Behavioral Research*. SAGE Publications, Inc. <https://doi.org/10.4135/9781506335193>
- TREE (2021). Transitions from Education to Employment, Cohort 2 (TREE2), Panel waves 0–2 (2016–2018) [Dataset]. University of Bern. Distributed by FORS, Lausanne. <https://doi.org/10.23662/FORS-DS-1255-1>
- Tzanetakis, M. (2021). Qualitative Online-Forschungsmethoden: Digitale Datenerhebung und ethnische Herausforderungen. In B. Prainsack & M. Pot (Eds.), *Qualitative und interpretative Methoden in der Politikwissenschaft* (pp. 130–141). *Facultas*.